

LISA UNGER

ALS LISA MISCIONE

DAS BÖSE SO VERTRAUT

THRILLER



GOLDMANN

und das Haus war ein Teil von ihm. Und er war dabei, die Puzzleteile seiner Existenz einzusammeln, endlich. Es war an der Zeit.

Vor seinen Augen tauchten die Erinnerungen auf wie ein flackernder Acht-Millimeter-Film, der an eine Wand projiziert wird. Er konnte sehen, wie sie lachte und tanzte, wie sie lief. Ihre strammen Kinderbeinchen, die winzigen Röcke und kurzen Hosen. Er sah ihre blonden Zöpfe, die runden blauen Augen. Als sie älter und schöner wurde, dunkelten Augen und Haare nach, ihr Teint bekam die Farbe von Sahneeis. Er sah die letzten Momente mit ihr, bevor alles zu Ende ging. Er hörte sie lachen, und er hörte sie schreien, und beides war wie Musik in seinen Ohren. Die Liebe zu ihr war ein Phantomschmerz. Seit der erzwungenen

Trennung fühlte er sich, als hätte er seine Organe spenden müssen, ohne vorher gestorben zu sein. Er lebte mit einem künstlichen Herzen.

Er stand auf der Veranda und hörte die alten Holzbalken unter seinem Gewicht knarzen. Sie drohten zu brechen. Er hörte ein Rascheln hinter der Tür, und die Äste der alten Eiche kratzten an der Hauswand wie Fingernägel an einem Sargdeckel. Er war der Verdammte vor dem Höllentor. Er kam um vor Angst, doch er wusste, er hatte es nicht besser verdient.

Das Haus war nur noch eine Karikatur seiner selbst, die Balken waren verbogen, und die Schindeln hatten sich aus der Verkleidung gelöst, die Fensterrahmen waren rissig, und die Träger bogen sich durch. Ein Haus wie in

einem Horrorfilm. Als er die Tür aufstieß, fielen ein paar leere Bierdosen mit lautem Scheppern um und rollten über das Parkett. Er trat ein, das Haus war eiskalt und schien zu seufzen; er konnte seinen Atem als eisigen Hauch im Nacken spüren. Der Kronleuchter aus tausend erstarrten Tränen war matt vor Staub und der Ausgangspunkt unzähliger Spinnweben, die sich von dort aus durch das ganze Foyer spannten. Die Kristalle klirrten leise über seinem Kopf wie winzige Glöckchen.

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloss. Er betrachtete die Verwüstung, die die Zeit hier angerichtet hatte, und er spürte eine unerklärliche Wut. Das Haus hätte instand gehalten werden sollen, stattdessen hatte man es den Vandalen überlassen. Die Sonne hatte

Teppiche, Möbel und Ölgemälde ausgebleicht, an den Wänden prangten anzügliche Graffiti in Rot und Schwarz. Das Sofa im Salon stand nur noch auf drei Beinen. Doch seine Wut verbrauchte schnell. Das alles würde sich mit etwas Arbeit reparieren lassen.

»Oder mit einem gründlichen Exorzismus«, hörte er sich sagen. Seltsam, wie alt seine Stimme klang.

Der zersprungene Spiegel in dem mit Blattgold verzierten Schnitzrahmen hing schief an der Rückwand des Wohnzimmers. Jemand hatte die Worte *Tracy liebt Justin TL4* auf das blinde Glas gesprüht. Bei seinem eigenen Anblick zuckte er zusammen. Sein Gesicht verschwand hinter einem langen Vollbart, die grauen Haare standen ihm in

wirren, ungewaschenen Strähnen vom Kopf ab. Er trug eine zerknitterte Jeansjacke, steif vor Dreck, darunter mehrere ebenso verdreckte T-Shirts und einen vormals roten Pullover. Er sah aus wie ein Mann, um den die Leute auf der Straße einen großen Bogen machen, die Luft anhalten, wenn sie ihn passieren. Er legte sich eine Hand an den ranzigen Bart, der so steif wie Holzwolle war. Seine Fingerkuppen waren schwielig und hart, die Nägel schwarz vor Dreck.

Er stand wie hypnotisiert da, während der Wind an den Fensterrahmen rüttelte, Bierdosen über den Boden schob und die schweren Vorhangfetzen vor dem Arbeitszimmer blähte. Er konnte sich nicht erinnern, wann er zum letzten Mal sein eigenes Gesicht gesehen hatte. In Gedanken